

Rußland. Noch immer ist die Cholera in Rußland nicht völlig unter dem Einflusse der kalten Jahreszeit erloschen. Namentlich beunruhigt es die Verwaltungsbehörden, daß sie noch überall da auftritt, wo sie in stärkerem Grade im verlorenen Sommer festgesetzt wurde, sodaß keiner der früheren Seuchengeheide — Livland vielleicht ausgenommen — als gänzlich erloschen zu betrachten sein dürfte. Es geht dies namentlich auch aus dem am 28. Dezember veröffentlichten amtlichen Berichte hervor, den wir im Regierungsblatte der Hauptstadt abgedruckt finden. Wir wollen hier in einem kurzen Auszuge nur diejenigen Gouvernements berücksichtigen, in denen in den letzten, immer nur wenige Tage umfassenden Berichtsperioden mehr als 20 Choleraerkrankungen gemeldet wurden. In der Zeit vom 12. bis 22. Dezember erkrankten in Podolien 123 Personen, von denen 60 starben, in Kiew vom 9. bis 22. Dezember 34 Personen, von denen 8 starben. Aus Perm wurden vom 28. November bis 8. Dezember 29 Erkrankungen und 15 Todesfälle gemeldet, aus Wolhynien vom 8. bis 21. Dezember 25 Erkrankungen und 11 Todesfälle, aus Bessarabien vom 16. bis 22. Dezember 14 Erkrankungen und 6 Todesfälle. Ziemlich zahlreich sind ferner auch die Erkrankungen in den unserer Grenze nahe gelegenen Gouvernements Kowno, Witebsk und Petrislaw. Aus Kurland wird in der Zeit vom 8. bis 15. Dezember nur eine Erkrankung und ein Todesfall gemeldet.

Die Neujahrsbetrachtungen der Blätter (am Sonntag war russisches Neujahr) sind alle in zuversichtlichem, hoffnungsvollen Tone gehalten. Einstimmig betonen sie, daß Rußland im Jahre 1855 einer neuen Ära der Wohlfahrt und des Gediehens entgegenstehe. — Aus Petersburg wird berichtet, die russische Regierung sei entschlossen, den russischen Kalender in Übereinstimmung mit dem westeuropäischen zu bringen.

In den durch ihren Bestand an Auerhönen bekannten russischen Kronforsten von Bjalystok, die etwa 20 Quadratmeilen umfassen, soll der Zar, wie ein Berliner Blatt erfahren haben will, zur Pflege des Rothwildstandes geeignete preußische Forstbeamte anzustellen beabsichtigen. Dieser Wunsch des russischen Kaisers, von dem die preußische Forstbehörde bereits Kenntnis erlangt hat, ist gelegentlich der Anwesenheit des Wildmeisters des Zaren bei der Auslegung von Wildschweinen in der Rominter Haide den dortigen Forstbeamten bekannt gegeben, auch die Gehaltsverhältnisse der anzustellenden Jäger erörtert worden. Vorläufig werden fünf hirschgerechte Forstbeamte begeben, welche in Rußland die Funktionen von Oberförstern mit dem Titel „Oberjäger“ zu übernehmen haben, und von denen jeder ein Areal von fast der Größe der ganzen Rominter Haide zu verwalteten hat. Zu ihrer Unterstützung sollen ihnen noch mehrere Forstbeamte und einige Buschwälder unterstellt werden. Das Einkommen beläuft sich zunächst auf je 100 Rubel. Außerdem erhalten diese Beamten Dienstwohnung, umfangreiche Vorräte, 2 Dienstpferde und für jedes pro Tag einen halben Scheffel Hafser. Endlich ist ihnen noch gestattet, so viel Wild zu schließen, als sie für die eigene Küche gebrauchen. Mit zwanzig Dienstjahren erhalten sie das volle Gehalt als Pension, und bei längerem Verbleiben im Amt tritt eine Erhöhung des Gehaltes und der Pension ein. Bis jetzt haben sich zwei Forstbeamte der Rominter Haide zur Probebeleihen Übernahme der erwähnten Stellen gemeldet und bei der preußischen Forstbehörde einen zweijährigen Urlaub zu diesem Zweck nachgefragt.

Locale und sächsische Nachrichten.

Eibensdorf, 16. Jan. Heute feiert der Deconom Herr Carl Friedrich Bleyer in voller Rüstigkeit sein 50-jähriges Jubiläum als Bürger der Stadt Eibensdorf. Aus diesem Anlaß begaben sich Mittag 12 Uhr Herr Bürgermeister Dr. Körner und Herr Stadtverordnetenvorsteher Wilh. Dörfel als Vertreter der städtischen Collegen in die Wohnung des Jubilars und übermittelten ihm zu seinem Ehrentage die besten Glück- und Segenswünsche. Möge dem Jubilar vergönnt sein, noch manches Jahr in voller Rüstigkeit zu erleben.

Eibensdorf, 16. Jan. Das für Donnerstag Abend im „Feindshöch“ hierherbesteigte Throler-Concert von der Familie Stiegler aus dem Zillerthal verspricht einen genugreichen Abend zu bereiten, was schon dadurch dokumentirt wird, daß die Gesellschaft vom Kgl. Conservatorium in Dresden ein Künstlerzeugniß erhalten hat. Hören wir, wie Berliner Blätter sich über die Leistungen des Stiegler'schen Ensembles, das bereits in allen deutschen Großstädten mit außerordentlichem Erfolg concertierte, aussprechen: Das „Welt-Restaurant“ Berlin S., Dresdenerstr. 97, erfreut sich seit seiner Eröffnung total ausverkaufter Häuser, und besonders der Stiegler'sche Throler Concert-Sänger-Gesellschaft aus dem Zillerthal wird seitens des Publikums großer Beifall gezollt. Die eigenartige, von seinem Kunstsinn zengende Vortrageweise dieses renommierten Ensembles, welches das Niveau des Gewöhnlichen weit übersteigt, die virtuosen Leistungen des Herrn Reiner auf der Schlag- und Streichzither übten eine zündende Wirkung aus. Die Stiegler'sche Gesellschaft bewegt sich nicht nur auf dem Gebiete des Throler Volksgesanges, sondern hält sich auch an moderne Kompositionen, Operetten, Walzer, Märsche u. s. w., wodurch das Repertoire derselben ein äußerst abwechslungsreiches wird.

Schönheide. Dienstag ist abermals auf der Linie Saupersdorf-Witzschau der erste Personenzug, welcher 4^½ Uhr früh von hier absfährt, unterhalb des Bahnhofs Rothenströben infolge großer Schneewehen stecken geblieben. Desgleichen der 1 Stunde später abschaffende Güterzug. Eine Hilfsmaschine mit dem nötigen Personal wurde von hier an die Unfallstelle zur Hilfeleistung geschickt. Der regelrechte Verkehr konnte erst 11 Uhr Vorm. wieder aufgenommen werden.

Schönheiderhammer. Das für Freitag Abend angelegte Militär-Concert der Kapelle des Kgl. sächs. 1. Ulanen-Regts. Nr. 17 unter persönlicher Leitung des Stabstrompeters Hrn. Otto Linke verspricht nach dem im Infanterie-Bl. abgedruckten Programm einen besonderen musikalischen Genuss. Erfreuen sich die Militär-Concerete schon im Allgemeinen besonders starken Besuches des Publikums, so dürfte die Ulanen-Kapelle auch diesmal wieder ihre Zugkraft voll bestätigen und wir sind überzeugt, daß die Anwesenheiten in Wirklichkeit einige Stunden hoher Befriedigung haben werden.

Johannegeorgstadt, 15. Januar. Nach den Kirchennachrichten der biesigen Parochie, welche 5927 Einwohner zählt, sind im vorigen Jahre 302 Kinder geboren

127 Personen beerdigte und 55 Paare copuliert worden. Die Zahl der Communicanten betrug im vorigen Jahre 2161. Unter den Verstorbenen befand sich eine Person, welche über 90 Jahre alt war. Eingetragen sind im Ganzen 2598 Mt. 55 Pf. Vor 200 Jahren, wo die Stadt etwa 2000 Einwohner zählte, betrug die Zahl der Communicanten 4728, vor 100 Jahren 4539.

Dresden. Sonnabend früh waren nach einer überschlagslichen Zusammenstellung nicht weniger als 1600 Hilfsarbeiter und circa 400 zweispännige Geschiere zum Schneeaufbau bei dem städtischen Straßenreinigungs-Amt in Thätigkeit, da der erneute Schneefall eine bedeutende Vermehrung der Arbeitskräfte nötig machte.

Leipzig, 14. Januar. In einem Restaurant in Sellerhausen kam es gestern zwischen Gästen zu einem Streit, der bald in Thätigkeit überging. Im Laufe der legeren bis der eine der Streitenden seinem Gegner ein Stück des rechten Ohres ab. Der rohe Mensch wurde verhaftet.

Leipzig. Auf der Polizeiwache des Naschmarkts meldete sich plötzlich ein 25jähriger Buchbinder, aus L.-Neuschöpfeld mit der reuigen Selbstbezeichnung, am Berliner Bahnhofe auf offener Straße einen Ziegenbock gefangen, daheim geschlachtet und verschmaut zu haben. Die Angabe erwies sich als richtig, doch ist es nicht gelungen, den Eigentümer des Bodes zu ermitteln.

Meißen. Bei Obermühlburg entdeckte man am Freitag Nachmittag in einer Strohfeine einen Soldaten vom Pionier-Bataillon. Der Deserteur hat noch seiner Aussage vier Tage in der Freiheit zugebracht. Da er zum Gehen unfähig war — die Beine schienen erschlaffen zu sein — wurde er mittels Geschirrs nach dem biesigen Landwehrbezirks-Kommando befördert, von wo der Transport nach Dresden erfolgte.

Aus Annaberg, 14. Januar wird geschrieben: Die heute Vormittag hier fällige Post von Zöblitz ist um weit der „Morgenpost“ in einer der gewaltigen Schneewehen, die der gestrige Oststurm angehäuft hat, stecken geblieben. Da der Postillon weder vor noch rückwärts konnte, so hat er die Pferde abgepannt, diese und sich in Sicherheit gebracht und den Wagen stehen lassen. irgendwelche Wertsachen oder Personen hatte das Gefährt zum Glück nicht zu befördern.

Buchholz, 14. Januar. Auch in unserer Stadt beabsichtigt man dem Fürsten Bismarck, wenn möglich noch in diesem Jahre, ein Denkmal zu errichten. — Ein Bürger, der nicht genannt sein will, hat der Schule die Mittel zum Ankauf einer größeren Anzahl Schlittschuhe zur Verfügung gestellt, damit diesem gesundheitsfördernden Sport auch die Kinder ärmerer Eltern obliegen können. — Infolge des heftigen Schneesturmes, der gestern herrschte, war der Verkehr auf der Annaberg-Schwarzenberger Eisenbahnlinie sehr erschwert. Während die Tageszüge ohne größere Verspätungen verkehrten, traf der letzte von Schwarzenberg kommende Zug mit vierzigminütiger Verspätung in Schlettau ein, mußte dort selbst oben einen fast zweistündigen Aufenthalt nehmen, da auch der letzte von Annaberg kommende Zug in der Nähe des großen Einschnittes im Schnee stecken geblieben war und erst nach zweistündigen Anstrengungen wieder flott gemacht werden konnte.

Oelsnig. In der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag wurde die in der Schmidstraße wohnhafte Fußgängerin Roth durch ein Geräusch auf dem Hause ihres Grundstückes aus dem Schlaf geweckt. Ein Blick zum Fenster hinaus belehrte sie, daß Diebe ihrem Schweinstall einen Besuch abgestattet und aus demselben ein wohlgenährtes Porzessvieh entführt hatten. Glücklicherweise gelang es der sofort alarmirten Polizei, die Diebe — unter denen sich der Sohn der Beschädigten, Moritz Roth, als Unstifter befand — auf der Bismarckstraße mit ihrer auf einen Schlitten geladenen Beute zu erwischen. Roth junior, der sich nur einen „Spaß“ hat machen wollen, wurde in Haft genommen, das Schwein seiner Besitzerin wieder zugestellt.

Reichenbach i. B. Als die Frau des Expedienten Gläser in der Johannisstraße einen notwendigen Gang in die Stadt besorgte, stieg ihr in der Stube zurückgelassener vierjähriger Sohn nach dem Fenster, öffnete daselbe und fiel vom 3. Stock auf die Straße. Glücklicher Weise war kurz vorher der Schneefall auf Hauften gebracht worden, sodass sich das Kind, welches auf einen Schneehaufen fiel, scheinbar schwere Verletzungen nicht zugezogen hat.

Mittweida. Einen glücklichen Fund machte vor einiger Zeit in Crossen ein Bruder eines Lehrers, als er mit der Bestellung eines Akters beschäftigt war. Beim Auschütteln der Egg eregte plötzlich ein glänzender Gegenstand seine Aufmerksamkeit. Wie sich bei näherer Betrachtung desselben ergab, war es eine dreiteilige goldene Uhrkette, die der verstorbene Vater vor 34 Jahren ein einziges Mal getragen und dann auf rätselhafte Weise verloren gegangen war. Der „Zahn der Zeit“ hatte an der Kette nicht die geringste Spur hinterlassen. Ihr Aussehen war noch vollständig wie dass einer neuen. Natürlich empfand der junge Mann große Freude über den glücklichen Fund, durch den er ein Andenken an den verstorbenen Vater wieder erhalten hatte.

Oberhau. Große Verwüstung richtete hierherbesteigt in der Wohnung einer alleinstehenden älteren Frau die Explosion einer metallenen Wärmschale an. Die Frau hatte dieselbe in fest verschlossenem Zustande in den geheizten Ofen gestellt und erzeugten die entwidmeten Dämpfe eine solche Gewalt, daß bei der Explosion der ganze Ofen samt dem eisernen Kasten zertrümmert und in der Wohnung vielfach Schaden angerichtet wurde. Außerdem erlitt die Frau selbst so erhebliche Verletzungen im Gesicht, an den Händen u. c., daß sie im Krankenhaus untergebracht werden mußte.

Borna. Wie anderwärts, so haben auch hier in den letzten Tagen militärische Winterübungen stattgefunden. Es wurde seitens des hier garnisonierenden Karabinier-Regiments das Abschneiden im freien Felde geübt und hierzu ein Stück Gelände in der Nähe der neuen Kaserne als Biwakplatz benutzt. Sehr interessant war es für den Laien, zu sehen, wie schnell trotz so mancherlei Beschwerden, welche durch den in letzter Zeit in großen Massen gefallenen Schnee entstanden waren, die Kochgräben durch die Mannschaften hergestellt und in weich' kurzer Zeit die Speisen abgekocht wurden.

Aus vergangener Zeit — für unsere Zeit.

16. Januar. (Nachdruck verboten.) Am 16. Januar 1813 ist der Arzt Hermann Klende geboren, der in Hannover, Leipzig und Braunschweig prakti-

zierte und sich eines bedeutenden Rufes erfreute. Er ist unter seinem wirklichen Namen besonders bekannt geworden durch seine medizinischen Werke „die Verschöpfung der Nahrungs- und Getränke“ und „Handlexikon der Gesundheitslehre“; unter dem Namen Hermann von Maltig hat er eine Reihe kulturhistorischer und sozialer Romane veröffentlicht, welche 117 Bände umfassen.

17. Januar.

Vor 1500 Jahren, am 17. Januar 395, ist der römische Kaiser Theodosius der Große gestorben, der in der menschlichen Culturngeschichte sich durch sein energisches Eintreten für das Christentum einen Namen in der Weltgeschichte gemacht hat. Er unterdrückte das Heidentum und ließ auf dem Konzil zu Konstantinopel das Nicäische Glaubensbekenntnis als das allein gültige erklären, verbot auch den heidnischen Gottesdienst. Er vereinigte das ganze römische Weltreich zum letzten Male unter seinem Scepter. Aber auch er konnte den bereits sichtbar in die Erscheinung tretenden Verfall nicht mehr aufhalten; der Steuerdruck, die Beamtenabschütt und die sohligie Hofhaltung hatten bereits eine drückende Armuth erzeugt, die verbunden mit den blutigen Kriegen eine solche Entvölkerung herbeigeführt hatten, daß in Italien, wie in den Provinzen ganze Landstreifen wüst lagen, da die Acker der bebauenden Hände entbehrten. Vor seinem Tode teilte Theodosius sein Weltreich unter seine beiden Söhne und von diesem Augenblick begann der Gegensatz zwischen Morgenland und Abendland.

Getrennt und verstohlen.

Roman von Ed. Wagner.

(5. Fortsetzung.)

„Das ist sehr wahrscheinlich,“ sagte Ames. „Wir können später weiter über die Sache sprechen; jetzt aber, denke ich, Barbara, solltest Du fortgehen.“

„Ich würde nicht, wohin ich gehen sollte, daß mir Effingham nicht folgen könnte,“ erwiderte Lady Barbara bitter.

„Und Du darfst Deinen Kummer Lord Champney nicht mittheilen! Arme Barbara! Könnte ich Dir doch helfen! Ich will mir die Sache überlegen und einen Plan zu entwerfen suchen, wie wir diesen aufdringlichen Effingham ohne jedes Aufsehen beseitigen können. Ich werde Dich heute Abend, wenn Alle zur Ruhe sind, hier erwarten, dann wollen wir gemeinsam diese Angelegenheit berathen. Rechne auf mich.“

„Ich darf es nicht wagen, Dich im Geheimen zu treffen,“ entgegnete Lady Barbara. „Ich darf überhaupt nichts im Geheimen thun.“

„Kannst Du mir offen begegnen, Barbara?“

„Nein, Du weißt, daß ich das nicht kann. Ich werde kommen, Willard, denn allein kann ich mich aus diesem Wirr-Saum nicht mehr herausfinden. Um elf Uhr erwarte mich; zu dieser Zeit wird im Hause Alles ruhig sein.“

In diesem Moment hörten sie Tritte hinter sich und, sich umschwieg, gewahrten sie Lord Champney.

„Ah!“ rief er entzückt, „ich fürchte gestört zu haben! Bitte um Verzeihung!“

„Du störst uns nicht, Sidney,“ erwiderte Lady Barbara, sich zu einem Lächeln zwängend. „Wir werden uns freuen, wenn Du uns Deine Gesellschaft widmest.“

„Ohne Zweifel! Sieh erfreut!“ versetzte spöttisch lächelnd der Lord. „Ich sehe es Dir an! Aber ich habe Dir nichts zu sagen; ich wünsche nur eine Privatunterredung mit Mr. Ames. Wenn er ein Gentleman ist, wird er sie nicht zurückweisen.“

Es lag eine ernste Drohung in dem Ton seiner Worte sowohl, wie in seinen funkelnden Augen. Lady Barbara zitterte, aber sie wagte nicht zu sprechen; ihre Worte würden nur Del in's Feuer gegossen haben.

„Ich sehe Ihnen zu Diensten, Mylord,“ sagte Ames stolz. „Doch da läutet die Tischglocke. Wir wollen erst zu Mittag speisen, um jedes Aufsehen vor den Gästen der Lady Barbara zu vermeiden, und dann werde ich hören, was Sie mir zu sagen haben.“

Lord Champney nickte zustimmend, und die drei schritten schweigend dem Hause zu, wo sie mit den Gästen zusammentrafen.

Fünftes Kapitel.

Ein Vermittlungsvorversuch.

Ungeachtet der trüben Schatten, welche über drei Personen der Gesellschaft ausgebreitet waren, verstrich die Mittagsstafel zu Saltair sehr angenehm. Lord Champney nahm, wie er von früher gewohnt war, seinen Platz unter den Gästen und bemühte sich erfolgreich, unterhaltend zu sein. Lady Barbara war anscheinend guten Humors und Willard Ames war nie vergnügter gewesen, als heute. Keiner von den Gästen erriet die wahre Stimmung, in der sich die Drei befanden.

Nach dem Essen führte Lady Barbara die Gäste in das Gesellschaftszimmer. Als die Unterhaltung im vollen Gange war, entfernte sich Lord Champney, sich damit entschuldigend, daß er eine Cigarre zu rauchen wünsche, und bald darauf folgte ihm Ames, welcher den Ersteren im Blumengarten fand, seine Cigarre rauchend und langsamem Schrittes auf und abgehend. Als sich Ames dem Lord näherte, blieb dieser stehen, warf seine Cigarre fort, und richtete seine imposante Gestalt hoch auf. Im nächsten Moment standen sich beide gegenüber, Aug' im Auge, stolz und unbeugsam.

„Haben Sie mich als Freund oder als Feind zu diesem Rendezvous gebeten, Lord Champney?“ fragte Ames hastig.

„Halten Sie es für möglich, daß wir uns als Freunde begegnen können?“ fragte Lord Champney zurück.

„Gewiß!“ erwiderte Ames ruhig. „Warum sollten wir das nicht? Ihre Gattin ist meine Verwandte; ich habe sie stets als eine liebe Schwester betrachtet, was sie mir auch gewesen ist. Sie wissen, daß ich Ihres Vaters Würde war und wir wie Bruder und Schwester zusammen erzogen wurden.“

Lord Champney betrachtete Ames scharf und durchbohrend, dessen blaue Augen seinem Blick offen und frei begegneten.

„Ja ich weiß, daß Sie mit ihr erzogen wurden,“ sagte tonlos Lord Champney.

„Barbara ist in fast gleichem Alter mit mir,“ fuhr Ames fort, ohne das unfründliche Wesen seines Gesellschafters zu beachten; „sie ist etwa ein Jahr jünger als ich, weshalb es fast wunderlich erscheint, daß sie dennoch meine Tante werden wird — das heißt, wenn Ada in eine Heirath mit mir einwilligt. Ich werde morgen mein Glück bei ihr versuchen.“

„Und wollen Sie Ada Gower aus Liebe heirathen?“

forchte
Seile
„Ada
Liebe
findet,
wie ich
Sache
seine
dieselbe
Ihre
von he
gegenwo
Ada nā
ist sie
sich
„I
aber sie
Vor
hergeh
Rā
Sie Ba
„I
nicht an
heirath
Sie die
ich wa
an Lieb
mich ei
damals
nicht ve
als Ges
wurden
geboren
Freunde
zu dienen
„S
L
„Der
„Für
die trost
„We
treff
selbst ung
„Ob
eigene Sc
als ich S
Ihnen Ba
ich glaubte
mit meine
Verdienst
meiner K
Bernachlä
geblieben
mein Herz
alle anderen
Oft habe
wollen, ob
in der He
wartete de
auf meiner
dieser Zeit
Blüthe ihr
sie mich j
Keine Lieb
ich wäre s
konnte!“

„Bar
mitleidig
eine vornel
ich glaub
ist. Wenn
Lord C
„Ich
Fügen geleg
„Und
„Sie
habe,
und könne
hätte j
zurück.“

William
lichen Bla
„Hob
„Wie
das Grab i
nimmer ver
unseres Klin
Land zur E
beinahe wie
ein Padet E

„Ich h
Ihnen mein
geschrieben
„Die E
ein leichtfü
im Einverstä
Diese Briefe
zur Folge.
Barbara zur
liegt zwisc
darum bat,
Bild weiblich
getrauert üb
leicht den Be
war schwach
„Arme I